Redaktion: Jekaterinoslaw, Fabritschnaja 12. Süd-Rußland.
Geschäftsstelle des „Botschafter" Berdjansk, Süd-Rußland.
Бердянскъ, „Ботшафтеръ."

# Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis fürs Jahr für In- und Ausland mit Postversand 5 Rbl. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop. nach dem Text 10 Kop. für die 5 mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 34. (114). II. Jahrgang. Berdjansk. Dienstag, den 18./31. Dezember. 1907.

**Bestellungen auf den „Botschafter" für das Jahr 1908 werden schon jetzt entgegengenommen!**
**Probenummern unentgeltlich!**

**Zur gefl. Beachtung.**

**Artikel** u. **Mitteilungen** an Dav. Epp, Jekaterinoslaw, Фабричная 12.
**Adreßveränderungen** an Heinr. Ediger, Berdjansk.
**Abonnements** und **Anzeigen** an beide.

Bezugspreis für In- u. Ausland:

| | | |
|---|---|---|
| Fürs Jahr ........ | 5 Rbl. | |
| fürs halbe Jahr .... | 3 „ | |
| monatlich ......... | — „ | 50 Kop. |
| Adreßveränderung .. | — „ | 30 „ |

In Kurzem treffen die aus dem Auslande verschriebenen Lettern ein und erscheint der „Botschafter" dann in doppelt so großem Format.

Die Red. des „Botschafters."

**Dr. Hildebrand**
empfängt täglich von 3—5 Uhr.
Jekaterinoslaw, Alexandrowskaja.
8—4.

## Reichsduma.

Sitzung vom 15. Dezember. Die Sitzung wird von Chomjakow um 11 Uhr vormittags eröffnet. Auf der Tagesordnung steht die Vorlage der Budget und der Verpflegungskommission über Verabfolgung von 15.182,000 Rbl. für die im Jahre 1907 von der Mißernte betroffene Bevölkerung, darunter 2.431,767 Rbl. 6 Kop. zur Verstärkung des Verpflegungskapitals für die Gouvernemente: Kijew, Podolien, Wolhynien, Minsk und Mohilew. Weiter bringt die Kommission in Vorschlag 3.512000 (statt 2.031.000, die vom Ministerium veranschlagt waren) zwecks Einkauf und Verabfolgung von Getreide zum Selbstkostenpreise für besagte Gouvernemente zu assignieren. Außerdem schlägt die Kommission vor für die Verpflegung der notleidenden Bevölkerung anderer Teile des Reichs 9.699.032 Rbl. 94 K. zu bewilligen. — Die Mehrzahl der Redner spricht sich für Annahme der Vorlage aus. Tschaidse (Kaukasier) weist darauf hin, daß wieder die alte Organisation der Verpflegung, die sich als untauglich erwiesen habe, beibehalten werde. „Schenkt ihr der Regierung Vertrauen, so bewilligt das Geld", sagt er unter anderem. (Unruhe, Lärm). „Wir Sozialdemokraten können nicht für die Bewilligung stimmen." Kusnezow pflichtet dem Vorredner bei, und sagt, daß die Organisation dieselbe bleibe, wie zu Gurko's Zeiten. (Lärm u. Zischen). Im Grunde habe die sozialdemokratische Partei nichts gegen die Bewilligung der vorgeschlagenen Summen, doch wolle sie dieselben nicht zur Verfügung der Regierung stellen.

Bei Abstimmung wird die Vorlage mit großer Stimmenmehrheit angenommen.

Nachdem noch verschiedene minder wichtige Fragen debattiert und entschieden wurden, wird die Sitzung um 5 Uhr geschlossen.

Die nächste Sitzung wird für den 8. Januar anberaumt.

## Vaterländisches.

**Petersburg**, 13 Dezbr. Die Verhandlungen über den Wyborger Aufruf nehmen ihren Fortgang. Einer der Verteidiger — Kedrin — bringt seine Unzufriedenheit über das schlechte Gerichtslokal zum Ausdruck; man müsse die Verhandlungen in eine bessere Räumlichkeit verlegen. Wenn es dem Ministerium dazu an Mittel fehle, so seien die Angeklagten bereit, die Kosten zu bestreiten; der Vorsitzende verspricht öfters Pausen eintreten zu lassen, und die Mißstände nach Möglichkeit zu beseitigen. — Nabokow erklärt, daß der Wyborger Aufruf kein revolutionärer Akt sei. — Der Prozeß wird in nächster Woche seinen Abschluß finden. Man sagt, daß den Deputierten Festungshaft bis zum einem Jahre drohe.

— **Als Kandidaten** für den **Posten des Handelsministers** nennt man Kowalewsky, Timirjasew, Obolensky und Awdakow.

— Zur Hungersnot. Für Rußland rückt eine Hungersnot heran, die sich von der vorigjährigen wenig unterscheidet. Dem Ministerium des Innern gehen täglich Gesuche zu, um Verpflegungshilfe für die Bevölkerung. Interessant ist die Tatsache, daß der Statthalter im Kaukasus General-Adjutant Graf Woronzow-Daschkow den Hunger im Kaukasus vollständig ignoriert und keine Verpflegungshilfe beansprucht. Laut zugegangenen telegraphischen Meldungen ist in Transkaukasien der Mangel an Korn viel größer als in den russischen Gouvernements.

**Kijew**, 15. Dezbr. Auf allen Linien der Süd-Westbahn herrscht starkes Schneegestöber. Der Verkehr ist gestört.

**Pawlograd**, 15. Dezbr. Im Posselok Losowaja wird ein Knabengymnasium eröffnet.

**Riga**, 15. Dezbr. In der ersten Kurie wurde zum Reichsdumamitglied Robert Erhard, Mitglied der baltischen konstitutionellen Partei gewählt.

## Preßstimmen.

— Bezugnehmend auf die Schließung des Polnischen Schulvereins bespricht A. G. (Gutschkow) im „Golos Moskwy" die Nationalitäten-, speziell die Sprachenfrage. Da dieser Artikel für die Stellung der führenden Partei maßgebend sein dürfte, und da es augenblicklich ungeheuer darauf ankommt, welche Stellung die Reichsduma in Sprachen-, Glaubens- und Nationalitätenfragen einnimmt, geben wir den Artikel A. G.'s großenteils im Wortlaut wieder.

Bei der Beratung der Reform der Selbstverwaltung des örtlichen Gerichts und der Schule werde, so schreibt A. G., die Duma erst das Verhältnis der Landessprachen zur Staatssprache zu behandeln haben. Diese Frage sei sehr wichtig, da sie die Interessen aller nichtrussischen Bürger, d. h. ⅓ der ganzen Reichsbevölkerung berührt. Die äußerste Rechte werde wahrscheinlich anführen, daß die örtlichen Sprachen in den örtlichen Institutionen nicht zuzulassen seien, da damit das letzte Band gelöst werde, das die Grenzmarken mit dem Reich verbindet. Nur die Verpflichtung die Reichssprache zu gebrauchen vereinige die Fremdvölker mit dem großrussischen Kern.

Gegen diese von der äußersten Rechten vertretenen Ansichten wendet sich nun der „Golos Moskwy":

„Aber die Anhänger dieser Anschauung vergessen eins: das Streben nach Einigung, auf künstliche oder sogar erzwungene Art, das gegen eine kulturelle, ihrer selbst bewußte Nationalität gerichtet ist, wird nicht dazu führen, das Erwünschte zu erreichen: statt der Einigung wird eine Entzweiung entstehen, statt der Verschmelzung und Festigung der Bande zwischen den russischen und nichtrussischen Elementen wird Feindschaft und Haß zwischen den Fremdvölkern und uns erwachsen. Die Grund- und Hauptaufgabe des modernen Staates ist die Erreichung der höchsten Wohlfahrt der Untertanen. Dazu ist aber ein aufmerksames Eingehen auf die Bedürfnisse und Wünsche aller Gesellschaftsklassen, aller Gruppen nötig und die Befriedigung der gerechten Forderungen, ohne die ein Gedeihen dieser Gruppen nicht möglich ist, erforderlich. Als ein solches Bedürfnis erscheint für jedes Kulturvolk die ungehinderte Wahrung des Glaubens und der Gebrauch der eigenen Sprache. Bei uns hat man sich bis jetzt ablehnend zu diesen gerechten Forderungen der Fremdvölker verhalten. Gegenwärtig hat die Regierung im Prinzip mit diesen unwahren, im Grunde national-chauvinistischen Grundsätzen gebrochen: im Prinzip ist die Glaubensfreiheit, die Freiheit der Selbstbestimmung der Völker in Rußland anerkannt worden. Aber die tatsächliche Realisierung des Versprochenen kommt der Duma zu.

Nötig ist der Gebrauch der örtlichen Sprache in der Schule, in der Selbstverwaltung und im örtlichen Gericht.

Wahre Bildung und nicht Halbbildung gibt nur der Unterricht in der Muttersprache. Dieses ist ein pädagogisches Axiom. Die Abweichung von diesem Prinzip wirkt nicht nur verderblich auf die gesamte Volksbildung ein, sondern verfehlt auch das gesetzte Ziel — die Einigung, denn die Bevölkerung, die in dem gesetzlichsten aller Streben gekränkt worden ist, fügt sich nur mit Unlust dem harten Zwang. Das Gefühl der Demütigung und des Unterdrücktseins schafft eine Atmosphäre des Hasses gegen das Reich und das Volk, und die gewünschte innere Einigung wird um vieles erschwert.

Wer einmal anerkannt hat, daß die Bestimmung des Staats in der Erreichung der allgemeinen Wohlfahrt der verschiedenen Völkerschaften, die den Staat bilden, beruht, der muß auch zugeben, daß die Benutzung der Reichssprache für den Staat nur von formaler Bedeutung ist. Die Reichssprache erscheint von diesem Gesichtspunkt aus als Zwischenglied, das alle Institutionen und Organe des staatlichen Lebens verbindet. Wenn aber die Wünsche der nichtrussischen Bevölkerung eines Teils des Reichs besser befriedigt werden können bei Zulassung der Ortssprache, so ist der Staat verpflichtet dieses zuzulassen, natürlich nur in dem Umfange, in dem die Ortssprache die oben erwähnte Bestimmung der Reichssprache nicht schmälert.

Das Gesagte zusammenfassend, kommen wir zu dem Schluß, daß die wahren Staatsinteressen, von den Interessen der Fremdvölker ganz zu schweigen, inständig fordern: 1) Die Zulassung der Muttersprache in der Schule, aber natürlich nur unter Gewährleistung einer ernsten zweckentsprechenden Erlernung der Reichssprache; 2) die Anerkennung der Ortssprache als Sprache der inneren Geschäftsführung der Organe der örtlichen Selbstverwaltung; 3) das Beherrschen der Ortssprache durch die Richter und die Zulassung des freien Gebrauchs dieser Sprache im Gericht.

Diesen Forderungen braucht man nichts hinzuzusetzen, es bliebe nur zu wünschen, daß die Duma nach diesen Grundsätzen vorgehe.

(St. Pet. Z.)

## Stadt- und Landchronik.

— Unser Dumaabgeordneter H. Bergmann ist am 15. Dezember nach Jekaterinoslaw zurückgekehrt. Er hofft das Beste für den fruchtbringenden Fortbestand der Duma.

**Berdjansk.** Ein schweres Unglück hat hier eine Fischerfamilie betroffen. Vor Eintritt des Frostes hatten unsere Fischer ihre Haken zum Fang größerer Fische ausgestellt. Als nun plötzlich Frost bis 14° eintrat machten die Fischer sich auf, ihre Geräte einzuholen, da anders zu befürchten war, daß die Haken vom Eise fortgetrieben würden. In einem der in das weite Meer hinausfahrenden Boote befand sich ein Vater, namens Bottoskulo, mit seinen drei Söhnen von 32, 23 u. 17 Jahren. Bei dem Loseisen ihrer Haken waren sie bei der grimmigen Kälte stark durchgefroren; die andern Fischer sahen das nutzlose ihrer Anstrengungen ein, ließen alles im Stich und begaben sich auf den Heimweg, forderten auch den Bottoskulo und seine Söhne auf, umzukehren, doch die Vier wollten ihre Arbeit fortsetzen und blieben zurück. Gestern hat man die armen Leute erfroren im Boot gefunden, den Alten in knieender Stellung, wahrscheinlich hat er, seinen Tod vor Augen, Gott um Hilfe angefleht. Der älteste Sohn hat wohl seinen jüngsten Bruder retten wollen, seinen Paletot ausgezogen und mit diesem den jammernden Bruder zugedeckt. Ein Unglück kommt selten allein, so auch hier. Als man die Leichen ans Land brachte, kam die Frau des Alten ans Ufer. Es muß herzzerreißend gewesen sein, wie die Arme sich laut jammernd bald auf den toten Mann, dann auf die erfrorenen Söhne warf. In Abwesenheit der Frau waren die Nachbarinnen geschäftig den Ofen im Hause anzuheizen, und dabei verbrannten die Ersparnisse der Familie, 125 Rbl., die im Ofen versteckt waren. Teilnehmende sammelten das zur Bestattung der Unglücklichen nötige Geld; Jedermann gab gerne. Die so traurig ums Leben gekommenen Menschen wurden unter großem Geleite heute zu Grabe getragen.

— Sonntag um 6 Uhr abends verstarb plötzlich am Herzschlage der Steuerinspektor des Berdjansker Kreises L. J. Tschernjachowsky.

### Berichtigung.

Der Einsender des Berichtes aus Weßjolyje-Terni in Nummer 30 „Gräßlicher Kindesmord" widerruft in einem Schreiben vom 11 Dzbr. d. J. alles in erwähnter Mitteilung Besagte. An der ganzen Geschichte sei nichts. Man habe ihn falsch unterrichtet. — Wir aber bitten, uns nur solche Mitteilungen zugehen zu lassen, besonders noch, wenn sie so sensationeller Natur sind, welche ihre Richtigkeitsprobe schon bestanden haben. D. Red.

— In der Rosentaler Dorfschule (bei Chortitza) soll wöchentlich einmal Bibelstunde gehalten werden. Leiter derselben ist Prediger Johann Klaassen, Lehrer der Chortitzer Zentralschule. Einige Chortitzer Gemeindeglieder bedauern sehr, daß die Bibelstunden nicht in der Chortitzer Zentralschule stattfinden können, denn dann würden auch viele Besucher aus Chortitza kommen.

## Aus den Gemeinden für die Gemeinden.

### Ein Werk der Aufklärung.

(Fortsetzung.)

„Die Funktionen des zentralen Nervensystems." Der Lektor, Prof. Tur, suchte vor allem die Bedeutung des großen Gehirns darzulegen; er demonstrierte dies vor den Kursisten an lebenden Tauben, denen er die Hemisphären des großen Gehirns ausgelöst hatte. Die Tiere reagierten auf Reineinwirkungen lediglich reflektorisch. Sie verschluckten beispielsweise die ihnen in den Mund gelegte Speise, es fiel ihnen jedoch nicht ein zu picken. Folglich ist das Denkvermögen der Tiere in den Hemisphären des großen Gehirns lokalisiert. Das Tier wird, wenn man ihm das große Gehirn nimmt, zum Automaten, also des Willens und des Vermögens zu überlegen vollständig beraubt.

Die Vorlesungen über die anorganische Chemie von Prof. Ssaposchnikow begleitete der Lektor mit einer Reihe von Experimenten. Außerdem wurden von den Kursisten selbst solche chemische Versuche ausgeführt, die in den Mittelschulen gemacht werden müssen.

In dem Vortrage „Die Entwickelung der optischen Instrumente" wies der dozierende Prof. Gerschuni

auf die allmähliche Vervollkommnung dieser Instrumente hin. Das Dargelegte zu veranschaulichen, diente ein von den Kursisten unter Leitung des Lektors ausgeführter Besuch auf der Pulkowaer Sternwarte. Hier konnten die Kursisten die betreffenden Instrumente wie auch manche andere Apparate aus eigener Anschauung kennen lernen.

Besondere Teilnahme erweckten die Vorträge des Prof. Keipowitsch: „Aus der Ozeanographie und Biologie des Meeres." Durch sie wurden die Kursisten mit einer noch neuen Wissenschaft, deren Ergebnissen und den Apparaten zur Messung der Meerestiefe und zum Fange von Seetieren bekannt gemacht. Die Bemühungen der Gelehrten lüften mehr und mehr den über den Ozean mit seinem geheimnisvollen Leben gebreiteten Schleier, und drei Viertel der Oberfläche unseres Planeten offenbaren sich unseren Blicken. Allerdings ist noch lange nicht vollständig der Grund des Meeres erforscht, und vieles harrt noch der Untersuchung durch die Gelehrten. Wie jede Wissenschaft so findet auch die Ozeanographie ihre praktische Anwendung. Dank derselben sind viele an Fischen und verschiedenen Seetieren reiche Plätze entdeckt worden; zudem hat sie der Schiffahrt wesentliche Dienste geleistet durch die Tiefseemessungen in den verschiedenen Meeren und dem Ozean.

Über „Den gegenwärtigen Stand des Darwinismus" sprach der bekannte Gelehrte Schimkewitsch. Er führte aus, daß die Ansichten über den Darwinismus zur Zeit weit auseinander gehen, daß Darwin viel Feinde, aber auch viel Freunde habe, doch die einen wie die anderen stützten sich in ihren Untersuchungen und Abhandlungen auf den unsterblichen Darwin.

„Die Bodenarten" bildeten den Gegenstand eines Vortrages des Direktors des Forstinstituts. Der geehrte Prof. beschrieb sehr anschaulich die Entstehung der verschiedenen Bodenarten, ihre Lage und Bedeutung für die Landwirtschaft.

„Die Geschichte der Religion." Vortrag des Akademikers Sternberg. Wie schon die Bezeichnung dieses Vortrages voraussetzen läßt, zeigte der Vortragende die Entwickelung der Religion bei dem Urmenschen nach; das Hauptmotiv sei die Selbsterhaltung. Nach seinem letzten Vortrage wurden die Kursisten von H. Sternberg in das ethnographische Museum geführt, wo er im Anschluß an seine Vorträge verschiedene Erklärungen gab.

Der Lektor Ssakulin las über „Die grundlegenden Momente der Entwickelung der russischen Literatur." In seinen Ausführungen wies H. Ssakulin darauf hin, daß diese Momente von politischen Faktoren abhingen. Dieselbe Ansicht vertrat Prof. Kotljarewsky in seinem Vortrage „Abriß der Hauptbestrebungen in der russischen Literatur der ersten Hälfte des XIV. Jahrhunderts", und weist nach, daß aus diesem Grunde die Lehrer bei der Behandlung der Nationalliteratur viel über den Dichter als eine historische Persönlichkeit sprechen, dadurch aber seine Bedeutung als Künstler herabdrücken oder auch vollständig verwischen. Diese Erscheinung, sagt der Lektor, sei etwas Ungehöriges; man man müsse den Dichter in das rechte Licht rücken, damit unsere Jugend ihn als solchen kennen und schätzen lerne, seine historische Bedeutung aber der Geschichte zuweisen.

Das wäre also der kurze Inhalt und das Eigenartige der gehörten Vorträge. Die Kursisten haben aus denselben mancherlei neue Kenntnisse und Mehrung ihres Wissens davongetragen. Dennoch liegt die eigentliche Bedeutung der Kurse nicht in den Vorträgen. Praktisches Wissen haben die Kursisten hauptsächlich in den Sektionen, auf den Ausstellungen von Lehrhilfsmitteln, aus dem Gedankenaustausch über verschiedene, die Schule und den Unterricht betreffende Fragen gewonnen. Schon am Tage der Eröffnung der Kurse vollzog sich eine Gruppierung der Kursisten, und zwar taten sich die Vertreter der humanistischen Wissenschaften zu einer, die der physiko-mathematischen zu einer zweiten Gruppe zusammen. Die erste Gruppe schied sich wiederum in die Sektionen für russische Sprache, Geschichte und fremde Sprachen, die zweite in solche für Physik, Arithmetik, Geometrie und Algebra, Naturkunde, Geographie. In den Sektionen wyrde gewöhnlich nach Beendigung der Vorträge gearbeitet, von 2 Uhr nachmittags bis oft um 10 Uhr abends. Solcherweise hatten die Kursisten recht viel zu arbeiten; an manchen Tagen bis zu zehn Stunden. Meiner und der meisten Kursisten Ansicht nach bildeten gerade diese Sektionsarbeiten den Kern der Kurse. In den Sektionen referierte je nach Wunsch einer von den Kursisten über einen Bildungszweig oder über die Methode des Unterrichtes in diesem oder jenem Gegenstande, hierauf folgte die Besprechung des Referates. Man sprach seine Ansicht über den behandelten Gegenstand aus, stellte Fragen, diese oder jene Unterrichtsmethode betreffend, lernte verschiedene Unterrichtsmittel, Lehrbücher, Rezepte zu verschiedenen Präparaten kennen, erfuhr die Adressen von Lehrmittelhandlungen 2c. 2c. Oft dauerten diese Besprechungen über die Hälfte der zu Gebote stehenden Zeit. Und so haben die Lehrer mancherlei Schätze und recht viel Anregung für die Schulpraris aus den Sektionen davongetragen.

Ich selbst hatte nicht die Möglichkeit, alle Sektionen zu besuchen, weil manche der Zeit nach zusammenfielen. Behufs Veranschaulichung der Sektionsarbeiten lasse ich hier eine Beschreibung einiger jener Sektionssitzungen folgen, die ich besucht habe.

(Fortsetzung folgt.)

**„Die Botschafter-Mission"**

bittet alle, die davon wissen, um die genaue Adresse solcher Gemeindeglieder, die in Russendörfern, bei Eisenbahnstationen oder in Städten ohne Anschluß an eine Gemeinde leben. S. № 28 „Die Vergessenen".

Adresse: Jekaterinoslaw, Fabritschnaja 12.

## Die Orenburger Zentralschule.

Ein neuer Erdenbürger erlaubt sich, mit diesen Zeilen dich, lieber Leser, zu begrüßen. Ja, er ist da, und glaubt fest an seine Existenzberechtigung und macht sich auch — nach dem Muster seiner Altersgenossen — bei jeder Gelegenheit bemerkbar, was ihm die Leser großmütig vergeben mögen. Sein Name befindet sich an der Spitze dieser Zeilen. Er möchte nicht aufdringlich sein, noch verletzen, sondern möchte nur allen Schulfreunden und Gönnern anzeigen, daß ihre Spenden mitgeholfen haben, ihn ins Dasein zu rufen, und will nun auch redlich bemüht sein, das ihm entgegengebrachte Vertrauen zu rechtfertigen. — Das Projekt, welches so manchesmal über unsern Häuptern geschwebt, bald greifbar nahe, bald unerreichbar hoch, hat reale Wirklichkeit erlangt, Gestalt gewonnen nnd bietet nun den Orenburgern, soweit die Kräfte reichen, seine Dienste an. An die Gründung der Anstalt ist ein Verein von 40 Mitgliedern getreten, er hat sich auch den Unterhalt derselben zur Aufgabe gemacht. Dieser Schritt ist von manchem als Separation aufgefaßt worden, trotzdem doch Vereine mit freiwilligen Mitgliedern gerade auf armen Ansiedlungen am Platze sind, weil dann der Arme, der mit der Sorge ums tägliche Brot zu kämpfen hat, nicht gewaltsam zur Beteiligung an dem Unterhalt der Anstalt herangezogen werden kann; denn Landbesitzende sind fast alle, und die Steuern werden bekanntlich fast durchweg vom Lande erhoben. Weil der Bau des Schulhauses etwas spät — außer Fundament, erst im halben August — begonnen werden konnte, und die Witterung auch nicht günstig war, so haben wir nur den Rohbau beendigen können und uns ein Schullokal gemietet. Den Unterricht haben wir auch erst spät beginnen können, weil der erste engagierte Lehrer kurz vor dem Schulbeginn absagte und es uns nicht gleich möglich war, passenden Ersatz zu finden. Nun ist es uns aber doch gelungen H. R. Riesen aus Köppental—Absolv. der Kampschiner Realschule—anzustellen u. den Unterricht mit 22 Schülern zu beginnen. Wenn man manchen erwachsenen Schüler ins Auge faßt und bedenkt, daß er, trotz der in seinem Alter herrschenden Vorurteile, nun doch, über den Altersunterschied hinwegsehend, sich am gemeinschaftlichen Unterricht mit bedeutend jüngeren Kameraden beteiligt, so will einem die Anstalt nicht verfrüht, sondern recht verspätet dünken. Doch, Gott sei Dank, die Schule ist da und an Schülern wirds auch nicht fehlen, und so wünschen wir ihr bestes Gedeihen und Gottes Segen. Wirft man einen Blick auf das so weit gediehene Schulhaus, so wenden sich die Gedanken unwillkürlich den Gebern der Gaben zu, dank welchen es hat so weit gebracht werden können und Dankbarkeit erfüllt das Herz. Immer wird Dank unser Empfinden sein, wenn wir das Haus erblicken, in welchem sich später eine gesunde und arbeitsfreudige Jugend beschäftigen soll. Dank Euch allen, Ihr lieben Spender! Unser Gebet ist: Gott möge es Euch vergelten, wie Ihr es an uns verdient! Besonders dankend müssen wir hier H. H. Günther aus Ohrloff hervorheben, denn er wagte es, trotz des schwachen Kredits der Orenburger, uns 1000 Rbl. zu leihen und verbürgte sich noch für 1000 Rbl. — Sein Name wird stets mit der Geschichte unserer Anstalt verbunden bleiben — ohne ihn hätte es wohl schwerlich einen Anfang gegeben. Unser Verein besteht aus Chortitzer und Molotschnaer Mennoniten — Kirchliche und Brüdergemeinde — und Evangelisch-Lutherischen. Er ist bemüht auf dem Boden der Fortbildung eine Einigung anzustreben, welche mit Drangabe persönlicher Meinungen, sich energisch gemeinschaftlich an die christliche Ausbildung der hiesigen deutschen Jünglinge macht. Deshalb richten wir auch die freundliche Bitte, an alle Gegner dieser unsrer Anschauung, unser Vorhaben möglichst schonend zu behandeln, um der guten Sache willen. Und nun zum Schlusse an alle Schwesterschulen die kleine Bitte: Sollte sich was Entbehrliches in Bibliothek oder phys Kabinett vorfinden, so bitten wir, sich unser zu erinnern, denn bei uns ist es noch sehr leer. Alle Spender erhalten Quittungen und werden gebeten, uns auf etwaige eingeschlichene Fehler aufmerksam zu machen. Außerdem werden jährlich im „Botschafter", in der „Friedensstimme" und der „Odessaer Zeitung" Rechenschaftsberichte über unsere Tätigkeit veröffentlicht werden.

Hochachtungsvoll

Die Verwaltung: K. Janzen, A. Günther, Johann Dyck, P. Neufeld, A. Driedger. Vorf. P. Dyck.

Pretoria, 18. Nov. 1907.

Unsere Postadresse ist: Правленіе О ва подъема образованія сел. Преторія, Покровское почт. отд., Оренбургской губ.

## Im Sprechsaale.

— H. Heinrich Regehr, Alexandrowka Nummer 6. Von Ihnen treffen Rbl. 2. 50 K.

— H. H. Peters, Pitschugino. Ihr Weihnachtswunsch wird erfüllt. Ihren Neujahrswunsch erwidern herzlichst. Nummer 31 ist rechtzeitig an Sie abgegangen, also bitten dort nachzufragen. 9 Nummern folgen.

**Von Neujahr an erscheint im Feuilleton des „Botschafter" „Hilligenlei-Finder." Eine Geschichte aus dem Leben von K. Papke.**

„Hilligenlei" — heiliges Land so hat Frenssen ein Werk benannt, und viele Hände haben sich darnach ausgestreckt, aber wohl die Meisten haben das Buch mit ungläubigem Kopfschütteln oder gar entrüstet beiseite gelegt. Der „Hilligenlei-Finder" dagegen wird dir, lieber Leser, den Weg zum heiligen Land zeigen, und der den Lebensgang eines suchenden und findenden Jünglings in fesselnder Weise schildern.

Pastor Modersohn schreibt in den Sabbathklängen: „Ich freue mich dieses Buches von Herzen, es ist eine sehr wertvolle Bereicherung unserer christlichen Erzählungsliteratur. Niemand wird es ohne tiefere Bewegung lesen, davon bin ich überzeugt."

### Berdjansker Börsenbericht

vom 18. Dezember 1907.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Ulka (Belokoloska) | 9 R. 24 Pf. | 12 R. 75 | K. |
| „ „ | 9 „ 30 „ | 12 „ 90 | „ |
| Winterweizen .. | 9 „ 30 „ | 12 „ 85 | „ |
| „ .. | 9 „ 36 „ | 13 „ 10 | „ |
| Hartweizen . | 9 „ 36 „ | 12 „ 35 | „ |
| „ .... | 10 „ — „ | 12 „ 50 | „ |
| Gerste mit 3% .. | . . . | 8 „ 50 | „ |
| Roggen ...... | 9 R. — Pf. | 10 „ 50 | „ |
| Hafer .... | — „ — „ | — „ — | „ |

Vorrat sehr wenig.

### Handelshaus H. Niebuhr und Co. Alexandrowsk.

**Mehl und Getreidepreise.**

vom 12. Dezember 1907.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Weizenmehl Flachmül. | Nr. 000 | 10 R. | 50 K. |
| „ „ | Nr. 00 | 10 „ | — „ |
| „ „ | Nr. 0 | 9 „ | 75 „ |
| Roggenmehl gebeuteltes .. .. | | 7 „ | — „ |
| „ schlichtmehl ........ | | 6 „ | 50 „ |
| Weizenkleie grobe ........ | | — „ | 65 „ |
| „ feine „ | | — „ | 65 „ |
| Weizenmehl Hochmüll. | Nr 000 | 10 „ | 75 „ |
| „ „ | Nr. 00 | 10 „ | 50 „ |
| „ „ | Nr. 00 | 10 „ | 25 „ |
| „ „ | Nr. 0 | 10 „ | — „ |
| „ „ | Nr. 1 | 9 „ | 75 „ |
| „ „ | Nr. 2 | 9 „ | 50 „ |

Redakteure: D. Epp. H. Ediger.

Herausgeber J. Thießen.

**Sonnabend, den 29. Dezember d. J. um 7 Uhr abends,**

findet in den Räumen des Deutschen Vereins zu Berdjansk das

**Stiftungsfest**

desselben statt, und werden hiermit alle Mitglieder und ihre Familien, wie überhaupt alle hies. u. auswärt. Deutschen, die sich für deutsche Kultur und Sitte, welche Zweck des Vereins sind, interessieren, freundlichst dazu eingeladen.

Der Vorstand.

Gesucht **junger Deutscher**

der russischen u. deutschen Sprache in Wort u. Schrift mächtig für Comptoir-Arbeiten.

E. Kaselack, Jekaterinoslaw, Тюремная ул., 34.

3—2

Die

**Typographie**

von

**H. Ediger u. Co.,**

Berdjansk,

empfiehlt sich bestens zur Ausführung jeglicher Art Druckarbeiten in russischer und deutscher Sprache.

→ **Mäßige Preise.** ←

**MUSIKALIEN u. KUNSTHANDLUNG,**

**W. Paulin & Co.**

Бердянскъ Тавр. губ.

**Kirchenorgeln** von E. F. Walker u. Co und Emil Martin u. Co. — Disposition und Auskünfte gratis.

**Phys-Harmonien** für Kirche, Schule und Haus; amerik. u. deutsch System. Vertreter von mehreren ausl. Fabriken. Kleine Harmonien von 70 Rbl. an. — 2 Spiele 10 Register, 2 Kniehebel ab Leipzig 115 Rbl.

**Pianos**, neuste Repetitionsmechanik. Vertreter von August Förster, G. Hoffmann, W. Menzel und andern. Auch alle russischen Fabrikate. — Förstersche Pianos sind die vollkommensten der Gegenwart in Ton, Konstruktion und Haltbarkeit. 20 jährige Garantie.

**Blas-, Streich-, mechan.** Instrumente, **Sprechapparate** (Grammophone) und Schallplatten. Kleine einseitige Platten von 25 Kop. und doppelseitige von 75 Kop. an.

**Noten** russ. und ausl. Ausgaben. — Wiederverkäufer werden gesucht. — Schriftliche und mündliche Auskünfte erteilen gerne

**Versand nach ganz Rußland ab Lager und Fabrik.**

W. Paulin & Co.

Orgelrevisor für Süd-Rußland.

**Sand ist Gold,**

wenn er, vermischt mit Cement, zu Dach- oder Mauerziegel verarbeitet wird. Antwort erteilt: Ф. И. Штромайеръ, Аккерманъ, Бесс. губ. 20—7.

**„Gesellschaft M. Helfferich Sadet"**

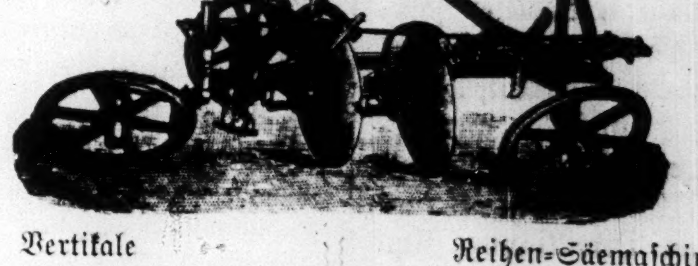
**Fabrik u. Lager von landwirtschaftl. Maschinen**

→ in **Charkow.** ←

FILIALEN; Rostow a D., Armawir, Georgiewsk u. Ustlabinskaja i K., Poltawa, Krementschug, Konstantinograd, Losowaja und Alexandronewskoje, Jekaterinoslaw. Gouvern., Dshankoi Süd. Bahn i Taurien und Saratow.

**Amerikanische verbesserte Scheibenpflüge.**

Einscharige.



Zweischarige.

52-46.

Vertikale **Dörr-Apparate** neuester Art einfach und praktisch.

Reihen-Säemaschinen.

Lokomobilen, Motore, Dampfmühlen etc. etc.

**„ANTIFUR*)"**

das einzige rationelle System, der **Kesselsteinbildung** in den **Dampfkesseln** vorzubeugen! Verlangen Sie Broschüren!

**„RUBEROID"**

luft- und wasserdichtes

**Dach**

15—16 Jahre ohne Reparatur und Streichen. Broschüren und Muster kostenfrei,

**M. J. Schtschedrowitsch**

Jekaterinoslaw, Gostinnaja 2, Telephon Nr. 351.

*) „Anti" = gegen „fur" = Kesselsteinbildung aus dem Englischen.

52—6.

Типо-Литографія Г. А. Эдигеръ и К.—Бердянскъ.